

Vorbemerkung

Wessen Morgen ist der Morgen? Wessen Welt ist die Welt? Die Klassenkämpfe, durch alle Jahrhunderte hinweg, handeln von der Beantwortung dieser beiden kurzen Fragen. Sie stehen im Schlussrefrain des »Solidaritätslieds«, eines der am häufigsten gesungenen Arbeiterlieder, geschrieben von Bertolt Brecht und vertont von Hanns Eisler.

Die Geschichte des deutschen Arbeiterlieds, von seiner Entstehung im Zuge der Industriellen Revolution bis in die Gegenwart, ist das Thema dieses Buchs. Die vielen Kämpfe und Niederlagen, Erfolge und Fehlschläge der Arbeiterbewegung werden nachgezeichnet, und ich will aufzeigen, wie sich diese wechselvolle Geschichte in den Arbeiterliedern widerspiegelt. Dabei sind die Lieder mitunter selbst Quellenmaterial, wenn sie ihrerseits Auskunft geben über die ideologischen Kämpfe und die Lage in- und außerhalb der Bewegung.

Ich habe den Gegenstand auf den deutschsprachigen Raum beschränkt und zugleich auf das Gebiet innerhalb der Grenzen Deutschlands – zunächst von 1871 (Reichsgründung), später dann von 1919 (Versailler Vertrag) und danach denen von 1945 (Potsdamer Abkommen) bzw. 1990 (Anschluss der DDR). Das von den Nazis angemaßte und herbeihalluzinierte »großgermanische« Reich von 1933 bis 45 habe ich, hinsichtlich seiner Grenzen jedenfalls, ignoriert.

Über das Hören und Sichten des umfangreichen Lied- und Textmaterials hinaus habe ich keine eigene empirische Forschung betrieben. Ich habe also nicht selbst in Archiven gestöbert, sondern mich vor allem auf die gute, gründliche und grundlegende Arbeit anderer diesbezüglich verlassen und mich daraus bedient. Wenn die

Lieder der deutschen Arbeiterbewegung auch im Mittelpunkt dieses Buchs stehen, ist es dennoch kein Liederbuch: Keines ist vollständig abgedruckt, geschweige denn mit Noten, Tabulatur oder Akkorden versehen, zum Nachspielen oder -singen aufbereitet. Und die Lieder erheben natürlich auch keinesfalls den Anspruch auf auch nur ansatzweise Vollständigkeit. Es geht vor allem darum, anhand der mir besonders bedeutsam und charakteristisch erscheinenden Stücke, das Genre Arbeiterlied in seiner Komplexität und in seinem Wesen zu erfassen sowie in seiner historischen Entwicklung über fast zwei Jahrhunderte hinweg abzubilden.

Die hier im Buch nur auszugsweise zitierten Lieder sind zumeist mit Literaturnachweisen versehen, wo sie vollständig abgedruckt sind. Viele davon lassen sich aber auch sehr bequem online auffinden und nachlesen, und zwar in dem, äußerst verdienstvoll, von Michael Zachcial betriebenen und akribisch betreuten digitalen Volksliederarchiv (www.volksliederarchiv.de). Zum Nachhören der Stücke sind, sofern verfügbar, in den Fußnoten die Tonträger angegeben, auf denen sie veröffentlicht wurden. Die diversen Streamingdienste – von Youtube bis Spotify – vereinfachen das heute, auch ohne eigene umfangreiche Vinyl- oder CD-Sammlung.

Sollte beim Lesen dennoch bei dem einen oder der anderen das mir sehr verständliche, einfache Bedürfnis entstehen, die behandelten Lieder selbst zu spielen und zu singen, dann ist das durchaus intendiert. Ich leiste mit diesem Buch sehr gerne auch meinen Beitrag zur Bewahrung und Wiederentdeckung des Singens und Spielens der bekannten – aber auch der durch die wechselvollen Zeiten mitunter verschüttgegangenen – Arbeiterlieder. Wenn es also auch keine direkte Anleitung dazu bietet, soll und darf das Buch gerne zum Fortschreiben dieser Kulturtechniken anregen; also dem Texten, Komponieren, Spielen und Singen alter und neuer Arbeiterinnenlieder – für die anstehenden und die so notwendigen, kommenden Kämpfe.

Das wäre im Grunde das Beste, was aus der Lektüre des Buches und seinem Gebrauch folgen könnte.